Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **115/116 (1940)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FRITZ TOBLER

ELEKTRO-INGENIEUR

3. Aug. 1882 9. April 1940

Eltern nach Zürich; hier besuchte er bis zum frühen Tode seiner Eltern — der Vater starb noch im gleichen Jahr, die Mutter neun Jahre später — während sieben Jahren die Volksschulen und siedelte dann zu seinem Onkel nach Lenzburg über. Nach Absolvierung der dortigen Bezirkschule trat er in die Kantonschule in Aarau ein, die er nach bestandener Maturitätsprüfung verliess, um in der Reparaturwerkstätte der Seetalbahn und anschliessend bei Adolph Saurer in Arbon eine Lehrzeit durchzumachen. Vom Herbst 1903 an studierte Fritz Tobler an der E. T. H. in Zürich, an der er im Herbst 1907 das Diplom als Elektroingenieur erlangte. Zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse begab er sich dann für ein Jahr an das Elektrotechnische Institut der Techn. Hochschule in Karlsruhe; 1908/09 war er dort Assistent von Prof. Arnold, kam dann als Versuchsingenieur in die Maschinenfabrik Oerlikon und verblieb dort bis zum Jahre 1912.

In diesem Jahre vollzog sich der letzte äussere Wechsel in seiner beruflichen Tätigkeit, indem Fritz Tobler in den Dienst des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins trat, dem er bis an sein Lebensende in treuer Pflichterfüllung seine Kräfte widmete. Sein Arbeitsgebiet gestaltete sich nach und nach ausserordentlich mannigfaltig und entsprach somit seiner vielseitigen Ausbildung und praktischen Erfahrung. Nach sechsjähriger erfolgreicher Tätigkeit bei der Materialprüfanstalt und Eichstätte wurde er im Jahre 1918 als Nachfolger von Remy zum Oberingenieur dieses Unternehmens berufen. Die infolge der Kriegsjahre eingetretene schwierige finanzielle Lage der Techn. Prüfanstalten stellte nicht nur in technischer, sondern auch in organisatorischer Hinsicht grosse Anforderungen an ihre Leitung. Nicht zuletzt Fritz Toblers unermüdlicher initiativer Tätigkeit war es zu danken, dass es ihm gelang, mit seinen Mitarbeitern die Schwierigkeiten zu überwinden und das Unternehmen soweit in die Höhe zu bringen, dass es sich selbst erhalten konnte. Seine Tätigkeit war übrigens nicht nur auf seine Anstalt in Zürich beschränkt. Tobler hatte vielfach Gelegenheit, als Delegierter des S. E. V. und damit der schweizerischen Elektroindustrie an internationalen Kongressen und anderen Beratungen im Ausland, oft als Präsident interner Spezialkommissionen teilzunehmen, bei denen seine Reisen ihn weit über die Grenzen seiner Heimat führten. — Auch ausserhalb des S. E. V. stellte er seine Kräfte und Erfahrungen der Oeffentlichkeit zur Verfügung, indem er z. B. jahrelang als Mitglied der Prüfungs- und Expertenkommission des Abend-Technikums Zürich mitwirkte und so zur Weiterbildung der Jugend sein Teil beitrug.

Aber nicht nur als Fachmann, sondern auch in rein menschlicher Beziehung hat sich Fritz Tobler die Anerkennung und die Zuneigung aller Kreise erworben, mit denen er in Berührung kam. Als Singstudent war er ein allgemein geschätzter, treuer Freund. Offen und gerade heraus, gewissenhaft und pflichtbewusst, gutherzig und treu, wie er war, machten ihn diese hervorragenden Eigenschaften seines Wesens zu einem liebevollen, treubesorgten Gatten und Vater, zu einem mitfühlenden Freund in allen Lebenslagen, zu einem auch im Ausland anerkannten Fachmann und — gerade heute nicht zu vergessen — zu einem wahren Eidgenossen.

Ernst Wuhrmann

LITERATUR

Aerodynamik der Luftschraube. Von Prof. Dr. Ing. Fr. Weinig, T. H. Berlin, Abteilungsleiter bei der D. V. L. 484 S. mit 374 Abbildungen. Berlin 1940, Verlag von Jul. Springer. Preis geb. etwa 65 Fr.

Man kann die rasche Entwicklung der Flugtechnik daran ermessen, dass dieses fast 500 Seiten starke Buch, das nur ein einzelnes Organ des Flugzeuges behandelt, vom Verfasser keineswegs als umfassend bezeichnet wird. Viele Fragen, insbesondere alle konstruktiven, sind einem weiteren Band (der hoffentlich bald erscheinen wird) vorbehalten. Weinig beschäftigt sich vor allem mit dem Leistungsumsatz, der Zusammenarbeit von Luftschraube und Flugzeug und der Bemessung der Luftschrauben. Die Darstellung ist etwas weniger auf physikalische Anschaulichkeit als vielmehr auf rechnerische Erfassung der manchmal recht verwickelten Zusammenhänge eingestellt. Nach einer praktisch sehr wertvollen Zusammenstellung der geometrischen und statischen Eigenschaften der Luftschrauben werden Messmethoden erläutert und Versuchsergebnisse herangezogen. Die an dem grossen D. V. L.-Prüfapparat vorgenommenen Standversuche mit naturgrossen Schrauben zeigen deutlich den starken Einfluss der Mach'schen Zahl auf Schub- und Drehmoment. Für die eigentlichen Fahrtergebnisse werden die Modellversuche von Dirksen herangezogen und es wird gezeigt, dass die heute verwendete Metall-Luftschraube im günstigsten Bereich Wirkungsgrade ergibt, die eine wesentliche Steigerung wohl nicht mehr erwarten lassen (Höchstwerte 88 %).

Der Hauptteil des Buches, rd. 200 Seiten, ist dem Energieumsatz gewidmet. Der Reihe nach werden Theorie des Schraubenelementes, Schrauben grosser Flügelzahl (die theoretisch leichter zu behandeln sind) und schliesslich die gebräuchlichen Schrauben kleiner Flügelzahl behandelt, wobei Nebenfragen wie Leitvorrichtungen, Gegenlauf und Schräganblasung zum Teil sehr ausführlich zur Sprache kommen. — Bemerkenswert ist das anschliessende grosse Kapitel über den gegenseitigen Einfluss von Schraube und Flugzeug. Hier ist es klar, dass jede Theorie nur Näherung sein kann; es ist aber sehr dankenswert, dass der Verfasser keine Mühe scheut, um so weit als möglich zu quantitativen Ergebnissen zu kommen. Dieses letzte Kapitel lässt das Buch ebenso für den Flugzeugbauer wie für den eigentlichen Schraubenspezialisten wertvoll erscheinen. J. Ackeret.

Lehrgang für Betonbauer. Teil I, 2. Auflage. Reichsinstitut für Berufsbildung in Handel und Gewerbe. 38 Einzelblätter Din A_4, in Mappe. Kosten rd. 5 Fr.

Um einen tüchtigen Facharbeiternachwuchs zu erhalten, gibt der Deutsche Ausschuss für Technisches Schulwesen (Datsch) Lehrgänge heraus. Der Lehrgang für Betonbauer, I. Teil, erscheint bereits in zweiter Auflage. Er behandelt die Schalungsarbeiten für Fundamente, Stützen, Balken und Decken, ferner das Biegen und Verlegen von Eisen für Decken, Balken, Stützen und Mauern, sowie einfache Betonierarbeiten. Es sind 38 Anschauungsblätter vorhanden, auf denen neben den Abbildungen der Text angebracht ist. Der Stoff ist dem Anschauungsvermögen von Lehrlingen angepasst. Bemerkenswert ist der gute, pädagogische Aufbau. Der Lehrgang ist ein guter Ratgeber für Gewerbeschulen; aber auch den Ingenieuren, Technikern und Polieren, denen die Lehrlinge unterstellt sind, gibt er wertvolle Anregungen und Hinweise.

L. Bendel

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Untersuchungen an Dalben. Von Dr.-Ing. Karl Bayer. Mit 41 Abb. Berlin 1940, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. etwa 7 Fr.

Physik und Technik der Härte und Weiche. Von Dr. phil. Wilh. Späth VDI, Beratender Physiker. VI, 250 Seiten, mit 214 Abb. Berlin 1940, Verlag von Julius Springer. Preis geh. etwa Fr. 24.30, geb. Fr. 26.35.

Liliputbahnen. Von Ing. Dr. Walter Strauss. Ein Ueberblick über Personen befördernde Miniaturbahnen mit einem Anhang über bemannbare Schiffsmodelle. Mit 362 Abb., einer Zweifarbentafel und 44 Tabellen. Darmstadt 1940, Verlag Kichler. Preis geb. etwa Fr. 16.20.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. W. JEGHER (im Felde)
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein

Mitteilung des Sekretariates

Ende Mai wird die Vereinsrechnung 1939 sämtlichen Mitgliedern zugehen unter gleichzeitiger Nachnahme des *Jahresbeitrages an den S. I. A. pro 1940* von *12 Fr.*, bzw. *6 Fr.* für die jüngeren Mitglieder. Um Irrtümer zu vermeiden, möchten wir unsere Mitglieder noch speziell darauf aufmerksam machen, dass es sich dabei um den Beitrag an den *Hauptverein* handelt und nicht um den ihrer Sektion. — Dagegen wird von den Mitgliedern der *Sektion Zürich* gleichzeitig der Sektionsbeitrag von 10 Fr. plus 2. Rate Beteiligung LA = 2 Fr. (bzw. 3 Fr. plus 2 Fr. für Mitglieder unter 30 Jahren) miterhoben.

Wir bitten Sie, die nötigen Weisungen zu geben, damit die Nachnahme nicht aus Unkenntnis zurückgeht. Bei Abwesenheit kann der Betrag auf unser Postcheck-Konto VIII 5594 einbezahlt werden.

Adressänderungen sind dem Sekretariat baldmöglichst bekanntzugeben.

Zürich, den 6. Mai 1940. Das Sekretariat.